



# Roll the tape!

## Tascam GT-R1 Portable Guitar/Bass Recorder



Ich kann mich noch gut an meine ersten Versuche als Songwriter erinnern. Mit dem Diktiergerät meines Vaters, das ich als 14-Jähriger heimlich aus seiner Schreibtischschublade stibitzte, nahm ich mit der Gitarre Akkordfolgen auf – das Diktiergerät immer in gebührendem Abstand zum Gitarrenverstärker, damit es auch ja nicht übersteuert! – und dachte mir zu meinen selbst erstellten Playbacks Melodien und weitere Parts aus. Auch als Gedächtnishilfe war mir Vaters Diktiergerät eine große Hilfe, denn so konnte ich viele meiner Ideen vor dem Vergessen bewahren. Als die Mini-Kassette in dem Gerät jedoch nach einiger Zeit furchtbar zu leiern anfangte, hatte mein inspiriertes Arbeiten zunächst einmal ein Ende.

Von Peter Schilmöller

Heutzutage hat man es da schon etwas leichter. Mit dem GT-R1, einem portablen, digitalen Recorder für Gitarristen und Bassisten, bringt Tascam ein neuzeitliches „Diktiergerät“ für Musiker auf den Markt, von dem ich vor knapp zwanzig Jahren wohl nur hätte träumen können. Die Eckdaten in Kürze: ein handliches Aufnahmegerät mit eingebautem Stereo-Mikrofon, Aufzeichnung im WAV- oder MP3-Format mit bis zu 24-Bit bzw. 320 KBit/s (bei 44,1 oder 48 kHz Samplefrequenz), Speicherung auf SD-Karte; ein aufladbarer Akku ermöglicht den Betrieb wann und wo immer man möchte.

### Ein echter Allrounder

Es kommt noch besser! Das GT-R1 ist gleichzeitig auch MP3-Player, Drumcomputer, Metronom und Stimmgerät. Zudem bietet es die Möglichkeit – und jetzt wird es für uns Gitarristen bzw. Bassisten interessant! –, ein Instrument anzuschließen, über verschiedene Amp-Simulationen und Effekte zu spielen und zu den eigenen Aufnahmen weitere Overdubs aufzunehmen. Besonderheit des Tascam GT-R1 ist es also, dass es die

Funktionen eines Recorders mit denen eines Gitarren- bzw. Basstrainers kombiniert. Einen wesentlichen Teil seiner Features machen nämlich die umfangreichen Hilfsmittel zum Üben aus, bei denen wirklich an alles gedacht wurde, was das Herz begehrt.

### Die Features

Das GT-R1 bietet eine Reihe verschiedener Amp- und Effektsimulationen, die in fünf Soundbanken sortiert sind. Die einzelnen Presets können sogar editiert werden. Zu Übungszwecken komme ich persönlich allerdings bestens mit den Werks-Presets zurecht, die zum Großteil wirklich gelungen sind und eine umfangreiche und ausgesprochen sinnvolle Auswahl verschiedener Sounds bieten.

Abgesehen davon, dass man mit dem GT-R1 selbstverständlich zu selbst mit dem Gerät erstellte Aufnahmen jammen kann, ist es auch problemlos möglich, Songs oder Playalongs vom Computer auf die Speicherkarte zu laden und anschließend mit der Gitarre oder dem Bass dazu zu spielen. Das

Lautstärkenverhältnis zwischen Playback und Instrument wird dabei ganz einfach per Balance-Regler eingestellt. Wer möchte, kann das Tempo der Aufnahme verändern, auf Wunsch auch so, dass die Tonhöhe unverändert bleibt. Innerhalb eines Songs kann man zudem einen Anfangs- und Endpunkt für einen Loop setzen, der dann endlos wiederholt wird. Sehr praktisch, wenn man ein Solo oder eine komplizierte Stelle heraushören möchte!

Mit Hilfe der Overdub-Funktion ist es möglich, zu einem Playalong zu jammen und die Improvisation gleichzeitig aufzuzeichnen. So kann man sich unmittelbar im Anschluss an seinen „Erguss“ einen Eindruck davon verschaffen, wie es eigentlich (nun mit objektivem Abstand) klingt, was man da gerade verzapft hat. Gut gelöst ist, dass das Playalong mit dem eingespielten Overdub in jedem Falle in einer neuen Datei gespeichert wird; die Originaldatei geht somit nicht verloren oder wird durch ein misslungenes Overdub verschandelt.

Ein weiteres Feature des GT-R1 ist sein integrierter Drumcomputer, der mit 88 Grooves aus verschiedenen Stilistiken eine Menge Material zum Üben bietet. Auch hier gibt es wieder die Möglichkeit, das, was man zum Drumcomputer spielt, gleichzeitig aufzunehmen. Für Bassisten eine sehr hilfreiche Sache, denn so kann man anschließend kontrollieren, wie tight man wirklich spielt.

Wer möchte, kann im Overdub-Verfahren sogar eine komplette Band aufzeichnen und Demos von den eigenen Songs pro-

duzieren. Man könnte beispielsweise zunächst den Bass zum Drumcomputer aufnehmen, später per Overdub eine oder mehrere Gitarren dazu einspielen, und zum Schluss mit dem eingebauten Mikrofon noch eine Gesangsspur aufzeichnen. Okay, das mag manch einen vielleicht an die Demo-Produktionen vergangener Tage erinnern, bei denen vor lauter Overdubs am Ende rein gar nichts an Klangqualität übrig blieb. Zugegeben: Angesichts der Möglichkeiten, die sich im Zeitalter der Digitaltechnik heute bieten, klingt mein Vorschlag vielleicht tatsächlich etwas antiquiert. Das Grandiose beim Tascam GT-R1 ist aber, dass man damit immer und überall, vollkommen unabhängig vom Stromnetz und von aufwändiger Technik, mit einem kleinen und handlichen Gerät kreativ sein kann; und das in einer Klangqualität, die selbst bei vielfachem Overdubbing immer noch hervorragend ist.

#### Fazit

Festzuhalten bleibt, dass man mit dem Tascam GT-R1 wirklich vieles anstellen kann, was einem das Arbeiten als Musiker erleichtert. Klanglich hervorragende Konzert- oder Probenmitschnitte sind ebenso möglich wie ein inspirierendes, abwechslungsreiches und ausgesprochen lehrreiches Üben. Wer weiß, wenn ich damals ein Tascam GT-R1 zur Verfügung gehabt hätte, vielleicht wäre dann meine Karriere als Songschreiber ganz anders verlaufen ...



## Preise:

Tascam GT-R1 Portable Guitar/Bass Recorder: 349 Euro

Tascam PS-P520 Netzteil: 25 Euro

Tascam AK-DR1 Zubehörset (Windschutz, Dreibeinstativ, Adapter für Mikrofonstative): 59 Euro

[www.tascam.de](http://www.tascam.de)

# Starkes Paket



## Native Instruments „Guitar Rig Session“

Gitaristen haben mit dem „Guitar Rig“ von Native Instruments ja schon seit längerem ein Werkzeug an der Hand, um am Rechner erstklassige Gitarrensounds zu erzeugen. Jetzt dürfen sich die Bassisten mit freuen: Seit kurzem ist in „Guitar Rig“ ein virtueller Bassamp integriert, der die Software auch für Tieftöner interessant macht. Mit „Guitar Rig Session“ hat Native Instruments zudem ein ausgesprochen attraktives Paket geschnürt, das seit letztem Sommer erhältlich ist und eine durchdachte Kombination aus Hard- und Software enthält.

Von Peter Schilmöller

Neben „Guitar Rig 3 XE“, einer leicht abgespeckten Version von „Guitar Rig 3“, gehören ein USB-Audiointerface, der Software-Synthesizer „Kore Player“ inklusive „Pop Drums Sound Pack“ sowie Steinbergs „Cubase LE 4“ zum Bundle. Alle diese Zutaten packt Native Instruments unter dem Namen „Guitar Rig Session“ gemeinsam in den Karton. Das Tolle daran: Mit diesem Paket erhält man auf einen Schlag die Vollbedienung – wer möchte, kann mit seinen Musikproduktionen am Computer gleich loslegen!

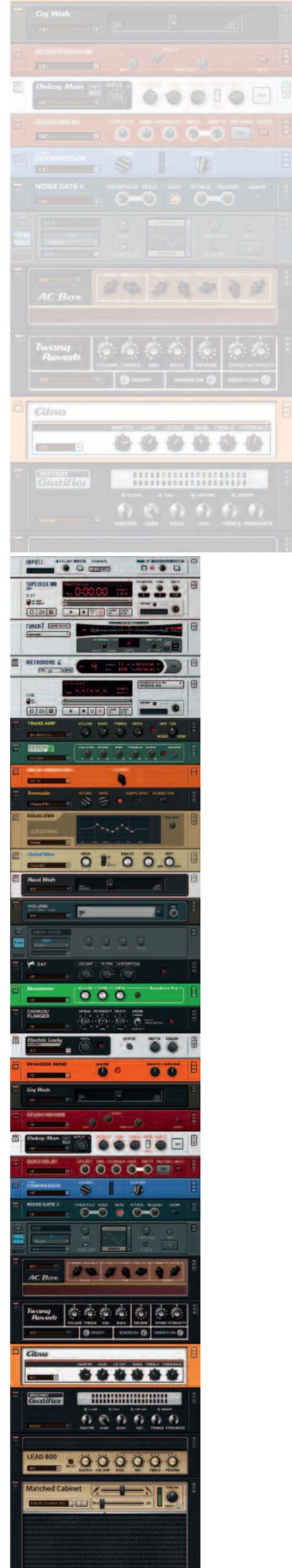
Das mitgelieferte Audiointerface „Session I/O“ stellt dabei auf Seiten der Hardware alle nötigen Ein- und Ausgänge zur Verfügung. Das robuste Metallgehäuse ist mit qualitativ hochwertigen AD- und DA-Wandlern (bis zu 24 Bit/192 kHz sind möglich), zwei gleichzeitig nutzbaren Eingängen, einem Stereo-Ausgang sowie einem Kopfhöreranschluss ausgestattet. Da sich das Interface in erster Linie an Gitarristen und Bassisten wendet,

sind beide Eingangskanäle mit hochohmigen Instrumenteneingängen versehen, die per Umschalter zudem als gewöhnliche Line-Eingänge genutzt werden können. Auch Stereo-Line-Signale lassen sich somit problemlos in den Computer verfrachten.

### Benutzerfreundlich

Um das Angebot zu komplettieren, hat Native Instruments den ersten Eingangskanal zusätzlich mit einem XLR-Mikrofoneingang versehen – eine zuschaltbare Phantomspeisung für Kondensatormikrofone (48 Volt) inklusive. Mit den Gain-Reglern für die beiden Eingangskanäle sowie den Reglern für die Ausgangs- und Kopfhörerlautstärke ist schließlich alles vorhanden, was man sich für die Arbeit mit dem „Session I/O“ wünscht.

Bevor das Bundle in Betrieb genommen werden kann, muss natürlich erst einmal die Software installiert werden. Wie man es von anderen



Produkten aus dem Hause Native Instruments kennt, geht dies auch bei „Guitar Rig Session“ extrem einfach und benutzerfreundlich vonstatten. Bis alle Programme und Treiber auf dem Rechner laufen, vergeht zwar durchaus ein Weilchen – dafür hat man die Produktregistrierung und das Herunterladen einiger bereits verfügbarer Updates aber gleich mit erledigt.

Nachdem ich das „Session I/O“ an einen freien USB 2.0-Port meines Computers angedockt habe, schließe ich erstmalig meinen Bass an. Solange kein Programm läuft, wird auch kein Signal an die Ausgänge des „Session I/O“ weitergegeben – so gehört es sich. Sobald „Guitar Rig 3 XE“ jedoch vollständig geladen ist, höre ich die ersten Klänge aus meinen Studiomonitoren. Aha!

### Enorme Bandbreite an Sounds

„Guitar Rig“ ist kein besonders schwer zu verstehendes Programm, davon konnte ich mich schon im Zuge eines früheren Testberichtes überzeugen. Seine Bedienung erklärt sich eigentlich von selbst; wer experimentierfreudig ist und nach Herzenslust alles ausprobiert, dem werden sich schnell alle Funktionen erschließen.

„Guitar Rig 3 XE“ stimmt in seiner Bedienoberfläche exakt mit seinem großen Bruder überein. Einziger Unterschied: Die XE-Version bietet „nur“ fünf verschiedene Amp-Modelle, „nur“ zwölf Lautsprechersimulationen und „nur“ 21 verschiedene Effekte. Im Vergleich zur Vollversion wurden also die Möglichkeiten der Software beschnitten; da aber die wichtigsten und für die meisten Anwender interessantesten Amp-, Lautsprecher- und Effektmodelle auch in „Guitar Rig 3 XE“ vorzufinden sind, sind die Einsparungen weitaus weniger dramatisch, als sie rein zahlenmäßig zunächst erscheinen. Auch mit der XE-Version lässt sich eine enorme Bandbreite an hervorragenden Sounds erzeugen, mit denen man in sämtlichen Musikstilen bestens zurechtkommen dürfte.

Für Bassisten sind die Kürzungen – und das ist mal eine erfreuliche Nachricht für uns, die wir sonst immer hinter den Gitarristen zurückstecken müssen! – übrigens gleich Null.

„Guitar Rig 3“ bietet auch in seiner Vollversion bislang nur einen echten Bass-Amp, und den hat man der abgespeckten XE-Version erhalten.

### Verblüffend authentisch

„Bass Pro“ nennt sich der neue Bass-Amp im „Guitar Rig“. Seine graphische Gestaltung weckt Assoziationen mit dem Ampeg SVT Röhrentop – hier allerdings in einer äußerst variablen und vielseitigen Version. Denn der „Bass Pro“ im „Guitar Rig“ verfügt über eine Dreiband-Klangregelung mit semiparametrischen Mitten, einen graphischen Equalizer sowie einige (natürlich virtuelle) Tone-Schalter, mit denen sich der Grundsound beeinflussen lässt.

Die Bass-Presets sind – und so kenne ich es von Native Instruments! – ausgezeichnet gelungen und bieten einen guten Überblick über das, was man mit „Guitar Rig 3 XE“ und einem Bass alles anstellen kann. Klassische, runde und warme Bass-Sounds für einen kompakten Band-Sound sind ebenso möglich wie moderne, brillante und drahtige Sounds für Ausflüge in Solo-Gefilde. Im Vergleich zu den Gitarren-Sounds im „Guitar Rig“ ist die Auswahl natürlich recht gering; die allermeisten Bassisten dürften jedoch ihren Sound mit dem „Bass Pro“ problemlos finden. Angesichts der Tatsache, dass „Guitar Rig“ eine Vielzahl verschiedener Effekte zur Verfügung stellt, die sich nach Belieben miteinander kombinieren lassen, bietet die Software zudem ein gigantisches kreatives Potential, das man auch als Bassist in manch einer Situation bestimmt gut nutzen kann.

Die Klangqualität und Authentizität der Amp-Simulationen, die „Guitar Rig 3 XE“ zur Verfügung stellt, ist und bleibt verblüffend und sucht ihresgleichen. Der „Bass Pro“ im „Guitar Rig“ macht da keine Ausnahme und ist somit eine willkommene Bereicherung. Mehr davon! Das zum „Guitar Rig Session“ gehörige Audio-Interface überzeugt mit seinen hochwertigen Wandlern, seiner praxisgerechten Ausstattung und seiner problemlosen Bedienung. Ein verdammt starkes Paket!



## Details

### Guitar Rig 3 XE

**Hersteller:** Native Instruments

**Softwaretyp:** Virtueller Gitarrenverstärker bzw. Software-Amp-Modeller

**Plugin-Kompatibilität:** Stand-alone, VST, Audio Units, RTAS

### Session I/O

**Hersteller:** Native Instruments

**Hardwaretyp:** USB-Audiointerface

**Treiber:** ASIO, Core Audio, Direct Sound

**AD-/DA-Wandler:** Cirrus Logic, 24 Bit

**Sampling-Frequenz:** 192 kHz

**Stromversorgung:** USB-Port

**Betriebssystem:** Mac OS X, Windows XP, Windows Vista

**Systemvoraussetzungen:** USB 2.0, DVD-Laufwerk; Macintosh (Power PC): 1,4 GHz G4 Prozessor, 512 MB RAM, Mac OS X 10.4 oder höher; Macintosh (Intel): 1,66 GHz Intel Core Duo Prozessor, 512 MB RAM, Mac OS X 10.4 oder höher; Windows: Pentium III 1,4 GHz oder Athlon XP 1,4 GHz, 512 MB RAM, Windows XP (SP 2) oder Windows Vista

**Preis:** 229 Euro

[www.native-instruments.com](http://www.native-instruments.com)

**Guitar Rig**  
SESSION

